

# Nebrer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Post ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-  
Raum 20 Wfg., der 90 mm breite Millimeter-  
Raum 30 Wfg. in Rechnung 50 Wfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meich, Markt 34/35.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kisleben.  
Telefon: Amt Kisleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wih. Sauer in Kisleben.

Nr. 74.

Sonnabend, den 10. September 1921.

34. Jahrgang.

### Wochenrückschau.

„Zum Werke, das wir jetzt bereiten, gelangt sich wohl ein erstes Wort. Wenn viele Ideen sie begleiten dann fließt die Arbeit munter fort.“  
So könnte man wohl mit Freude, von Schiller variieren, wenn man an den unendlich vielen Werten denkt, die in der letzten Woche in unserem Vaterland und speziell in unserer Provinz gehalten worden sind. Der Deutschnationale Parteiung in München ist gewesen: Hergt und Heffert haben gesprochen — andere auch. In Magdeburg tagte die Deutsche Volkspartei in einer Wahlkreisversammlung. Da sprach Dr. Kublentzampf auch nicht über. Auf dem Stadtrat der Provinz Sachsen in Dessau haben das Rosenpütz und der grüne Tisch auch manches auszusprechen müssen, ebenso bei der Hauptversammlung des Thüringer Waldvereins in Giesfeld. Am meisten aber hat sich der Reichstagspräsident Dr. Brüning angestrengt und in den Angelegenheiten Erzieher und „Bapen“ viel, zum Teil auch trefflich geredet. Wenn er, B. sagte, das unser Volk nur auf christlicher und sozialer Grundlage regiert werden soll und kann, so muß man dem nur zustimmen. Ein ganzer waren seine vielen Worte zum Frieden mit jedermann bestimmt. Das war das gute daran. Die wichtigsten alle Reden der Woche aber hat im Rittersbunderat in Gumpfen gehalten. Alle Dinge haben wir Deutschen sprechen gelernt: Was kann vom Vaterland Gutes kommen?, aber wir wollen das Hoffen doch nicht aufgeben! Vielleicht werden die Saargruben und die Oberschlesierfrage doch ein wenig ins günstigere beraten. Oberflächen ist über den diesen Ereignissen anderer Art für uns selbst fast ein wenig hinausgegangen, jetzt hören wir von einer „Bartholomäus- und Wasserwangel dort, und denken wieder daran. Spezielles hat sich dort eine französische Propaganda betrieblig am „Hilfsentwurf“ hinter Art vollbracht. Der Marschall hat allerdings auch bis uns erschreckt furchtbar schreien lassen: Massenmorde in Jena und Berlin ließen uns erschauern sehen, blutige Urkränze hin und her wurden bekannt. Wo die Gemissen nicht am Geis Gottes und der Erde geschäftig sind, regiert die „Bestie im Menschen“. Dazu spielen die Kinns dem Worte noch Jolas „Bestie“ vor (s. B. in Nr. 68). Soll es nicht werden? „Was glauben es nicht. Seit uns an denselben Schriftstücken spielen — der französischen Jola betrieht. Die Franzosen haben und nicht viel Werten zu geben. Das wollte uns die letzte Woche doch auch recht nachdrücklich einprägen, denn sie machte uns am Freitag, den 9. September, erst: Sonntag der Weltkriege. Auch das Rückgang der deutschen Armeen im Weltkrieg mit ihren noch 20 000 Toten, die deutschen Geld und nicht mehr fehlen, sondern festgewinn in den Tod gingen. — Verträge waren umhergeschwirrt: „Mordeanschläge gegen Lebenshoffnung und Ebert leben geplant! Was soll derartige Zustände? Weisung auf die Volkserregung nicht das nicht. Da wollen wir uns lieber in die Himmlischen zurückziehen, weil und doch herab. Unter demnächst Wilhelm II. hatte am Donnerstag seinen Geburtstag. Er würde anders als Jola: Deutsch, rein, sprubelnd, heimatsüchtig. Mit einem ersten Wort von ihm, dem sonst so humorvollen Kaiserreich, wollen wir schließen: „Sieh nach den Eternen! Da droben ist alles Harmonie und Ordnung; nach einigen Wochen wandelt jedes Glied der großen glänzenden Gemeinschaft, selbst die regellosen Komiten ziehen ihnen vorgeschriebenen Weg. Weislich ein Kontrast gegen das Weltall hier unten!“  
— (Wih. Meich in „Die Zeitschrift aus dem Walde.“)

### Aus der Umgegend.

Nebra, 10. September.  
— **Sonntagsgedanken.** Die Wochentage sind vorüber. Nun geht uns der Sonntag. Da sollen alle Stille und Erquickung finden, die selbste im Fahren und Treiben der Woche nicht gefunden haben, fernermal in der Menschenbrunn noch ein stärkeres Verlangen lebt, als nur nach das Broterwerb, Selbstsitz und Fähigkeit des Lebens. Wir brauchen das Schöne, die Erneuerung des innerlichen Menschen durch eine Lebenskraft die außer uns liegt, die uns Särkte gibt zum Tragen der Lebensschwierigkeiten, Kraft zur Durechführung von Taten, wo kein Dant lohnt, Fähigkeit zum Geben und Bekommen. Solche Kräfte müß uns der Geist des Sonntags und seiner Herrn vermitteln. Wohl dem, der sie sich leisten läßt. Da läßt sich eine neue Woche Gebendens freudig beginnen, gekräftigt durchführen, gut vollenden. Auf solchen Arbeitswogen ruht der Sonntagsruhe.  
— **Jahrmärkte.** Der sog. Herbst- oder Rinnsmarkt steht für Montag und Dienstag bevor. Schon tagelang merkt man, daß „etwas im Gange“ ist, denn die lieben Hausfrauen sind unruhig, sie haben große Wünsche, denken an Kuchenbacken und sind beherzt um einen schönen „Marktbraten“. Auch auf dem Bahnhof sieht man ansondemme Kleinverkaufer, Schmarben und Leute, die ihre Verkaufsstände belegen und Geschäfte machen wollen. Da wird es wieder an nichts fehlen, alles Mögliche, noch mehr aber Unmögliche wird angeboten und die Papierlappen dem Publikum nur so aus der Tasche gesaubert werden. „Es hat ja keinen Wert, das Geld!“ sagt dieser und jener, und da wird es eben ausgegeben. Das Weiter verzieht sich zu bleiben, der Besuch des Marktes wird darum ein reger sein.  
— **Vom Kino-Theater.** Den Hauptplatz während des Jahrmärtes bringt wieder unser Kino-Theater im Preislichen Hof. Hier beginnt der Marktverkehr bereits Sonntag-Abend und am Montag wird von nachmittags 4 Uhr an der Film rollen. Das äußerst interessante Programm ist im Anzeigenteil bekanntgegeben.

— **Im Gasthof „Zum Stern“** geht dem Martellum ein großes Schicksal voraus; es wird daher den Besuchern Gelegenheit geboten sein, die Schicksal nach einer reellen Brotwurft genähend zu fühlen.  
— **Die reuendlichen** Auf die freundliche Einladung der Vorfahren an die Mädchen zu einem Ball kommen nun die Mädchen und laden die Vorfahren zu einem Steidichlein im Tanzsaal zum nächsten Sonntag an nach dem Motto: Kommt nur für Vorfahren aus herbei, Woher, das ist uns einseitig, Zeigt nobel Euch im Schützenhaus, Wir bringen Euch auch dann nachhaus.  
— **Die Lehrer in Not.** Während alle anderen Beamtenkategorien ihre Zeugnisausschreibungen längst erhalten haben, wartet der größte Teil der Lehrer auf die seit vier Monaten fälligen Beträge. Es kommen Summen von 1000—4000 Mark für den einzelnen Lehrer in betracht, die in der Zeit der großen Zeuerung schwer entdehrt werden können. Nimmehr hat ein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei (Landtagsabg. H. Henschel, Halle) bei der preuß. Regierung angefragt, was sie zu tun gedenkt, um den Lehrern schnellmöglichst gerecht zu werden.  
— **Schokoladenpende.** Durch Vermittlung des Provinzialwohlfahrtsamtes wurde dem Kreiswohlfahrtsamt von deutschen Schokoladenfabrikanten eine größere Schokoladenpende, bestehend aus Schokoladenpulver (400 kg, Kaka, 600 kg, Zucker) sowie Verwendung in der Säuglings- und Tuberkulosekranken zur Verfügung gestellt. Durch die Spende, die den Säuglingskranken zur Verfügung überweisen wurde und die zum Teil schon verteilt ist, konnte bedürftigen Müttern, Kindern und Kranken große Freude bereitet werden. Besonders dankenswerter angekauften ist, daß die Spende von deutschen Schokoladenfabrikanten kam. Hoffentlich haben wir bald mal mehr Gelegenheit, den Besuchern der Säuglingsgesprächstunden usw. eine solche kleine Ueberzahlung zu bieten.

— **Freitag.** Einen diesen Reich durch sein Sündenregister 34 geben verurteilt hat der Kaufmann Friedrich Knabe von hier. Er hat, um seine Vorkarren loszuwerden, den Namen seines vor 20 Jahren nach Amerika ausgewanderten Bruders sich angeeignet. Er ließ sich als Karl Paul Theodor Trauen, gab auch bei einer gerichtlichen Vernehmung diesen Namen an. Das letztere sollte ihm zum Verhängnis werden. Er wurde wegen n Ufandabfälligung angeklagt und von der Strafkammer jetzt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.  
— **Arken.** Das zur Einlösung aufzuerneine Stadtmotd wird, da noch täglich Straße um Austausch eingeh n, nimmehr noch bis zum 15. September von der Stadthauptkasse eingezahlt.  
— **Eisenach.** (Kraufertreit.) Wegen der hohen Lebensmittelpreise auf dem Wochenmarkt hat hier das Publikum eine abwartende Haltung eingenommen und läßt den Händen die teuren Waren, wenn sie sich nicht zu annehmbareren Forderungen bequemen. Die Nachfrage auf dem jüngsten Wochenmarkt war bei sehr starker Infubde sehr gering, so daß viele Händler mit großen Warenvorräten wieder abziehen mußten. Es ist anzunehmen, daß die abwartende Haltung der Verbraucher weiter anhält und ihre Wirkung nicht verfehlt.  
— **Eisenach.** Ein Einwohntr zertrümmerte nach einem heftigen Familienwirrwirr seine gesamte Wohnungseinrichtung, die er bis auf das letzte Stück zerlegte. Schließlich hatte er auch noch einen schönen Apfelbaum vor dem Hause in seinem Wutanfall ab. Der Familie ist dadurch bedeutender Schaden entstanden.

— **Jerbst.** Der Wäckermeister Hölste hat der Stadt angeboten, für jede Wöchnerin in der Stadt Jerbst ein Paket Zwieback im Gewicht von 9 Pfund dem Magistrat zur Verfügung zu stellen. Jeder Wöchnerin soll vom Fürsorgeamt ein Gutschein ausgestellt und auf Grund dieses Scheines der Zwieback ausgehändigt werden. Die hochherzige Stiftung ist nicht nur für die augenblicklich vorhandenen Wöchnerinnen, sondern auch für die weitere Zukunft gedacht.  
— **Halle, 5. Sept.** Der Raubmörder Paul Jakob, der während der Märzunruhen in Mitteldeutschland das schwere Ehrenbürgerrecht bei Ammendorf und Greders verurteilt und für diese Tat, sowie wegen einer anderen Mordtat zweimal zum Tode verurteilt worden war, wurde heute vormittag in Halle hingerichtet.  
— **Kochhausen, 6. Sept.** In der Nacht vom 2. zum 3. September wurde einem hiesigen Landwirt ein Fohlen gestohlen. Die Täter haben sich in der Richtung nach Erfurt zu entfernen. Das Fohlen war ein Grauschimmel mit mittlerem Schwanz, 1,40 m groß, der linke hintere Fuß ist weiß; das Tier ist etwas klein gebaut; 1/4 Jahr alt und ein Dengh. Wert 6000 Mark.

— **Der Gerichtsvollzieher bei der Stadt.** In arge Bedrängnis ist die Stadt Loslau (Oberhessen) gekommen

durch den Vertrag, den sie mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft bezüglich der Herstellung der neuen fährdigen Lichtanlage abgeschlossen hat. Es ist bis heute immer noch nicht abzusehen, wann eigentlich die Beleuchtungsanlage fertiggestellt sein wird. Die Darstellung der neuen Lichtanlage verflücht natürlich auch große Geldsummen. Da die Stadt in sehr möglichen Vermögensverhältnissen sich befindet, nahm sie feinerzeit bei der polnisch nant ein Darlehn in Höhe von einer halben Million Mark auf, um die Ansprüche der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu befriedigen. Diese drängte auf weitere Zahlungen. Da die Stadt hierzu nicht in der Lage war, ließ die Allgem. Elektrizitätsgesellschaft einen Pfändungsbefehl ergehen und besetzte den Stadtwald und die fährdigen 3 getrocknete mit Pfändung. Auch die polnische nant hat sich jetzt gleichfalls mit ihrer Forderung gemeldet. Wie die Sache enden wird, ist noch nicht abzusehen.

— **Festnahme eines Mörders.** Die Kriminalpolizei verhaftete an einem Gut in Jannin den Sohn des dortigen Bfizers, Schlächter Richard Bofche, der vor einem Jahre, wie sich jetzt ergeben hat, dafelbst den Schwertkieschädigten Franz Schöder mit einem Hohlkloben erschlugen und die Leiche im Garten vergräbt hatte. Bofche hatte Schöder, der von seiner Aufkündigungsumme als Schwertkieschädigt ein Gut kaufen wollte, unter dem Vorwand, ihm ein solch s zu zeigen, nach Jannin. Wie er im Verhöre erklärte, hat er ihn dort unter Verhülfe des Schlächters Johann Schimmel in Jannin ermordet. Beide Täter t. Uten sich sodann in die von Schöder mitgebrachte Kiste mit 5000 Mark. Nach dem Ufandab von Bofche suchte er mit Schimmel und dem Schlächter Wih. Sauer eine lange Zeit hindurch Kautschuke auf, um sie auf das Schmelzhaus zu locken, dort zu ermorden und sie zu betauben. Er will nur Schöder umgebracht haben. Schimmel und Schmeise wurden verhaftet.

— **Hinter den Mauern von Avignon.** Ein Leipziger erzählt in den „A. N. W.“ ausführlich über seine Erlebnisse als französischer Strafgefangener. Nach seiner Gefangenahme wurde er mit den übrigen Lebensgenossen von dem Kommandeur mit der Reitpeitsche ins Gefängnis gelagert. Da die Mehrzahl der Gefangenen es ablichte, über die Stellungen der Deutschen Angaben zu machen, folgten weitere Mißhandlungen. Wochentag gab es nur Wasserluppe, in der einige Südde Röhren spürmannen. In dem Chagartenlager „Velle Zelle“ wurde ein Flugplan verabredet, aber durch den Verrat einiger Kameraden entdeckt. Ein deutscher Bisfeldwibel mit ein deutscher Sergeant denunzierten den Erzähler, weil er aus dem Proklamant Brot entwendet hatte, das für die geplante Zucht bestimmt war. Er wurde vom Kreisgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Avignon ins Müllergesängnis gebracht. Die Aussicht wurde hier durch Schwärze ausgeblut, und die Gefangenen wurden durch diese schwer mißhandelt. Der Kreisg. fangenen Kallwitz wurde vom einem Sergeant, der ihm den W. volder an die Kammer des Brot zu schicken, um den im Herbst befindlichen Kameraden Brot zu schicken, hatte ein Gefangener auf der Kammer Brotreste niedergelegt. Dafür wurde er mißhandelt und dann in G. v. Markt französisch Vorgesetzter mit Dacht so an einen Baum gebunden, daß seine Fü. e etwa 20 Zentimtr über dem Erdboden waren. In dieser „Kreuzigungsstellung“ mußte er im Sonnabend mehrere Stunden an dem Baume hängen.

Am 10. Sept.: Jemlich heiter, trocken, warm. Am 11.: Teilweise wolkig, vielfach noch heiter, trocken, warm. Am Abend Gewitterbildungen. Am 12.: Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich warm. Gewitterneigung, Stürche, kühler

### Meyers Klassiker-Ausgaben

Arithmetik	3 Bände	Arithmetik	3 Bände
Algebra	1 Band	Algebra	1 Band
Geometrie	4 Bände	Geometrie	4 Bände
Mathematik	7 Bände	Mathematik	7 Bände
Physik	2 Bände	Physik	2 Bände
Chemie	2 Bände	Chemie	2 Bände
Biologie	2 Bände	Biologie	2 Bände
Geographie	2 Bände	Geographie	2 Bände
Historie	2 Bände	Historie	2 Bände
Philosophie	2 Bände	Philosophie	2 Bände
Religion	2 Bände	Religion	2 Bände
Recht	2 Bände	Recht	2 Bände
Medizin	2 Bände	Medizin	2 Bände
Landwirtschaft	2 Bände	Landwirtschaft	2 Bände
Handel	2 Bände	Handel	2 Bände
Wirtschaft	2 Bände	Wirtschaft	2 Bände
Politik	2 Bände	Politik	2 Bände
Sozialwissenschaft	2 Bände	Sozialwissenschaft	2 Bände
Psychologie	2 Bände	Psychologie	2 Bände
Pädagogik	2 Bände	Pädagogik	2 Bände
Erziehung	2 Bände	Erziehung	2 Bände
Erziehungswissenschaft	2 Bände	Erziehungswissenschaft	2 Bände
Erziehungswissenschaft	2 Bände	Erziehungswissenschaft	2 Bände

Bibliographisches Institut  
Leipzig und Wien







# Ein Erlass für die Wehrmacht.

Zum Schutze der Uniform.

Der Reichspräsident hat eine Kundgebung für die Wehrmacht des Reiches erlassen, in der es heißt: Die politische Erregung der letzten Zeit hat behauerischerweise dazu geführt, daß in verächtlichen Fällen Angehörige der Wehrmacht in den Straßen ohne jeden Grund angegriffen, beleidigt und sogar mißhandelt worden sind. Derartige bedauerliche Ausfertigungen sind nur durch ihre Erklärung, daß die Uniform in den politischen Streit der Parteien hineingezogen wurde. Die Reichsregierung ist entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Es ist für die Zukunft jeder Mißbrauch der Uniform verhindert.

Die Regierung muß daher von allen Streifen des Volkes und allen Parteien verlangen, sie in ihrem Verstande, der Wehrmacht des Reiches die gebotene Achtung und Geltung zu sichern, zu unterstützen. Der Soldat ist der Bürger im Uniformrock, der Vertreter der verfassungsmäßigen Wehrmacht des Reiches. Ihn als solchen zu achten, ist ein Gebot der Selbstachtung des Volkes. Die Autorität des Staats macht es der Reichsregierung zur Pflicht, Ausfretungen gegen die Wehrmacht des Reiches und Angriffe gegen ihre Angehörigen in den ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu begegnen.

## Die Ehre der Politiker.

Ein neues Schicksal.

Bei der Anregung des Reichstanzlers, die Ehre derjenigen Personen, die sich im politischen Kampfe betätigen, durch ein besonderes Gesetz in besonderer Weise zu schützen, hat der Redner selbst auf das Beispiel Englands hingewiesen. In der Tat besteht in der Art der juristischen Behandlung von Beleidigungen ein Unterschied zwischen England und Deutschland. Wenn bei uns jemand durch den Vorwurf, er habe irgend etwas Unzulässiges getan, in öffentlichem Lande beleidigt worden ist, so wird der Angreifer zwar auch in England in seiner Ehre ohne sonstige Veranlassung nur in der Absicht, ihn zu beleidigen, getan hat. Dagegen wird die einfache Behauptung, wenn sie sich als wahr nachweisen läßt, nicht bestraft. In England geht der Schuß erheblich weiter. Da dem Angreifer dort überhaupt nicht gestattet wird, den Wahrheitsbeweis zu erheben, so ist die Behauptung ohne Ausnahme bildet der Fall, daß der Beleidigte in Wahrheit sogenannter berechtigter Interessen gehandelt hat, und ferner der Fall, daß es sich um die Behauptung handelt, ein Beamter habe sich dienstliche Verfehlungen zuschreiben lassen.

Wie verhält es sich in Deutschland? In Deutschland ist schon seit längerer Zeit Erwägungen über eine Umarbeitung der politischen Paragraphen des Strafgesetzbuchs, die sich mit dem Schutze der Verfassung und der Präzedenz der Souveränität beschäftigen. Sie sind in ihrer bestehenden Fassung noch auf die Monarchie eingestellt und müssen naturgemäß umgearbeitet werden auf den Schutze der republikanischen Verfassung auf dem Schutze der repräsentativen der Volkssouveränität. Man will diesen Gesetzen nicht widerstreben, bis die Strafgesetze, die schon seit langem in Arbeit ist, beendet werden kann, sondern man will vielmehr dieselben neuen Sonderentwurf dem Reichstag bereits in der Herbst vorlegen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Der deutsche Vertreter für Moskau.

Gehört Prof. Wieseler, der zum deutschen Vertreter bei der Sowjetregierung in Moskau ernannt worden ist, hat sich in der Sitzung des Reichstages, des Sachverständigen für wirtschaftliche Fragen, nach Moskau besorgen. Nummer sollen die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung offiziell eröffnet werden.

Ankündigung des Reichstages.

Auf dem in Dresden abgehaltenen dreizehntägigen Wandtag der deutschen Arbeitervereine war hundertfünfzig die Mitteilung des Reichsarbeitsministers, daß das geplante Reichstagesgesetz dem Reichstage demnächst zugehen werde. Es werde den Grundsatzen aus-

sprechen, daß eine Beibehaltung des Mietverhältnisses nur aus einem wichtigen Grunde erfolgen dürfe. Auch die Regelung des Verfahrens vor den Mietungsämtern soll auf Grund der gemachten Erfahrungen neu erfolgen.

Deutsche Passgesetze für das Rheinland maßgebend.

Die Interalliierte Rheinlandskommission hat durch eine Verordnung die bisherige Bestimmung, wonach Angehörige anderer als an der Besetzung teilnehmender Nationen und deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als aus Deutschland kommen, zur Einreise ins besetzte Gebiet eines von ihnen heimischen Behörden ausgefüllten Passes bedürfen, dahin ergänzt, daß von der heimischen Behörde ausgefüllte Pass des Betroffenen der deutschen Passgesetze zu entsprechen hat.

Das Ausgleichsverfahren für Auslandsdeutsche.

Bereits früher wurde darauf hingewiesen, daß nach einem von kurzen getriebenen Wonnemond Forderungen im zwischenstaatlichen Ausgleichsverfahren bis zum 30. September 1921 geltend gemacht werden können. Damit ist denjenigen Auslandsdeutschen, welche aus irgend einem Grunde verurteilt haben, ihre Ausgleichsfordernungen rechtzeitig anzumelden, Gelegenheit gegeben, das Verfaulnis noch nachzuholen. Eine Geltendmachung von Ausgleichsfordernungen nach dem 30. September 1921 dürfte ausgeschlossen sein. Es liegt daher im dringenden Interesse der Ausländer, nunmehr rechtzeitig ihre Anmeldungen zu betreiben.

Passgesetze zum Zwecke von Wasserwandern.

Das englische Blatt "Daily Mail" veröffentlichte die Behauptung, im Deutschen Reich ein Ausreisepaß werde gegenwärtig eine Denkschrift ausgereicht, die beweisen solle, daß Deutschland keine weiteren Rekrutierungsmaßnahmen mehr leisten könne. Diese Meldung, die auch in deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden hat, entbehrt nach amtlichen Feststellungen jeder Begründung. Sie ist geeignet, Deutschland aufs schwerste zu schädigen und hat veranlaßt, die Bestimmung, irgendwelchen dunklen Wasserwandern zu dienen.

Frankreich.

Wieder einmal hat die deutsche "Kriegsverbrecher"-Kommission Vorarbeiten für eine deutsche Justizminister Konferenz gemacht bei einer deutschen Justizminister Konferenz. In dem auf die Kriegsverbrecherprozesse vor dem Leipziger Reichsgericht zu sprechen kam, insbesondere diejenigen gegen den General Senger und den Major Crunin. Er sagte: Frankreich hat jetzt kein Interesse mehr daran, was in Leipzig beschlossen oder nicht geschlossen wird. Aber es wird die Suche nach den Schuldigen und ihren Verbrechen nicht aufgeben. Es wird nicht fremden oder internationalen Gerichten die Sorge anvertrauen, sie zu richten. Es gibt Richter in Frankreich. Das Vertrauen in die Unparteilichkeit der französischen Richter ist seit den Tagen des Dreyfußprozesses nicht mehr so hoch wie das ist, daß man den Großprozeduren eines chovinistischen französischen Justizministers großen Wert zubilligen würde.

Spanien.

Was eine Revolution? Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet, daß dem Versuch einer Revolution in Madrid zu rechnen sei. Anstehendes im Lande machte sich die größte Unzufriedenheit mit den militärischen Maßnahmen gegenüber den Maroffanern geltend. Überall wurden revolutionäre Umsätze veranlaßt. Besonders Unzufriedenheit erregt eine Mitteilung der Regierung, welche die Verhaftungen in Aussicht genommen seien. Sollte diese Maßnahme, so gebe es kein Mittel, um den Ausbruch der Revolution zu verhindern. Der republikanische Geist in Spanien sei kaum mehr zu bändigen, und es sei zu befürchten, daß König Alfonso so seinen Thron verliere.

Weslin. Die nächste Sitzung des Reichswirtschaftsrates ist auf den 12. September einberufen worden.

Weslin. Der Jahresbericht der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Wirtschaftssozialdemokratie) ist mit dem 31. Dezember 1920 abgeschlossen und die Gesamtmitgliederzahl 1.221.000 beträgt. Bei Kriegsausbruch verzeichnete die Partei 1.085.905 Mitglieder, vor Ausbruch der Revolution 245.061.

Weslin. Der Konsul Fernando de Soto wird in den nächsten Tagen ein Aufnahmepaß abgeben, um das amerikanische Konsulat in Berlin zu übernehmen.

## Von Nah und fern.

Gegen die Berliner Spielarten. Alle bisherigen Maßnahmen gegen die geheimen Spieltische in Berlin sind wenig wirksam gewesen, weil insbesondere die Verbringung der Crapippen zu milde war. Von jetzt an soll d-her in Berlin die ganze Gesellschaft, die man bei verbottener Glücksspiel antizipiert, nach dem Vollzeitspudium oder nach der nächsten Wache und unter Umständen von dort gleich zur Staatsanwaltschaft gebracht werden, und zwar nicht etwa mit Drohsache oder Strafbrosche, sondern mit dem gewöhnlichen Vollzeitspudium. Auch gegen die Wohnungsinhaber, die ihre Räume hergeben, wird jetzt mit aller Schärfe unmissverständlich vorgegangen. Die zum Spiel benutzten Räume werden verlesen und dann sofort dem Wohnungsinhaber zur Verfügung gestellt. Außerdem haben sich die Wohnungsinhaber wegen Verstoßes vor dem Strafgericht zu verantworten. Es bleibt jetzt auch nicht bei Strafbeschlüssen, sondern es wird durchweg zu einem Gerichtsverfahren kommen, das wohl nicht selten mit Verurteilung zu Freiheitsstrafen enden wird.

Tod auf der Waise. Während der Aufführung der Oper "Aida" in der Berliner Staatsoper wurde der Tenorist Joseph W. von einem Herzschlag getroffen. Der leichten sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Schweres Bootunglück bei Berlin. Auf dem Hermsdorfer See bei Berlin machten der Kaufmann Jbde aus Weidmannsdorf, seine Frau und deren fünfjähriges Tochter einen Bootsfahrt. Anscheinend beim Wechsel der Plätze kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Jbde wurde gerettet, Frau und Kind gingen unter und ertranken.

Eisenbahnunglück in Westfalen. Auf dem Bahnhof Herborn fuhr der Personenzug 888 von Scherfeld nach Herborn dem Personenzug 1317 von Letmathe nach Herborn in die Fronte. Vier Personen sind getötet, eine Person schwer und zwanzig leicht verletzt. Von den vier Getöteten sind folgende: Karl Greuer aus Reinmar bei Herborn, August Böhm aus Wildersfeld bei Herborn, Wilhelm Düren aus Letmathe bei Herborn. Vier Personenzüge sind beschädigt. Der Verkehr konnte nach kurzer Unterbrechung wieder im vollen Umfange aufgenommen werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verhaftungsmann Goldtransport. In dem durch Serbien nach Paris fahrenden Orientzug entdeckten Kontrollbeamte auf dem Semliner Bahnhof im Schlafwagen eine Kiste mit Gold, die 64 Kilogramm dieses Metalls enthielt. Das Gold war nach Frankreich bestimmt. In dem letzten Zug wurde in Aram wieder eine Kiste mit Gold entdeckt. Die in die Affäre verwickelten Personen wurden verhaftet.

## Für heut und morgen.

Neue Anordnungen für den Fernsprecheverkehr. Vom 1. Oktober ab wird in allen Ortsfernsprecheinrichtungen mit mehr als 1000 Substitutionsstellen ununterbrochener Dienst eingerichtet. In der in diesen Tagen nach dem Fernsprechevertragsvertrag zu entrichtenden Grundgebühr ist ein Zuschlag von 20 Mark zu enthalten, der die Kosten für die Durchführung des P a d i e n t e s bedient. Während der Nachtstunden ist die künstlich im Ortsverkehr nicht mehr erhöhte Gebühren, sondern die gleiche Gebühren, wie am Tage erhoben. Auch in kleineren Netzen kann auf Antrag der Teilnehmer verlängert oder ununterbrochener Dienst eingerichtet werden, wenn die Antragsteller sich zur Deckung der Kosten verpflichten. Auch der neuen Fernsprecheinrichtung ist die Fernsprecheverwaltung künstlich überhöht, die Sprache nach einer Dauer von 15 Minuten durch Trennung der Verbindung zu beenden, wenn der Betrieb es erfordert. Durch diese Maßnahme soll dem auch in der Presse schon vielfach besprochenen Abnahme gesteuert werden, daß Fernsprecheinnehmer zum Nachteil des allgemeinen Verkehrs die Verbindungsleistungen über Gebühr für P a u d e r e i e n und ähnliche Zwecke benutzen.

Schlafwagen dritter Klasse. Das Reichsverkehrsministerium hat dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Einstufung von Schlafwagen dritter Klasse in einzelne geteilte Nachschichtverhältnisse verhandelt werden wird. Mit der Einführung der Schlafwagen dritter Klasse wird ein alter Wunsch des reisenden Publikums erfüllt, der von dem Verband schon lange vor dem Verlage vertreten worden ist.

## Die Glücklucher.

Roman aus der Fortsetzung von Heinrich Hee.

(Nachdruck verboten.)

„Das scheint dich nicht einmal besonders zu bewegen?“

„Es ist mir natürlich sehr schmeichelt, liebe Tante. Ich hätte einen solchen Erfolg meiner bescheidenen Verdon selbstverständlich niemals zugehört.“

„Du Heuchler, du!“

„Aber wenn ich dir nun verzeihere, daß mir ein solcher Einbruch auf deinen Schilling vollständig ferngelesen hat?“

„Und wenn ich dir verzeihere, daß sie infolge deiner plötzlichen Abreise schwer krank geworden ist?“

„Er ist sie betrogen an. Das ist dein Schicksal, erwiderte er ungläubig.“

„Es ist mein vollster Ernst.“ Er suchte schmerzhaft die Augen. Wenn ich nur trotzdem einleinen könnte, wieder laßte er sorglos — wovon meine Schuld dabei besteht.“

„Schäm dich, du bist“, brach jetzt die alte Dame erregt los, „schäm dich in den Abgrund deiner schwarzen Seele!“

„Docher wollte ihre Hand ergreifen, die sie aber von ihm abblies.“

„Der Antichrist“, sagte er bitter, „sieh, du hast mir nie davon geliebt und ich errote deine satten Grund dafür — weil du es nämlich für nutzlos und darum überflüssig hieltst. Wollen wir also nicht lieber von etwas anderem reden?“

„Mein Geld habe ich dich beim Mittelst jetzt Heiken mit bei der Stadt. Ich will dich zu mir rufen lassen. Du bist nun dreißig Jahre alt, also zum Heiraten alt genug. Meinigens deine Ehemänner will ich noch auf den Antien anschauen — vielleicht, daß sie mit Gottes Hilfe noch Vernünftigeres werden als ihr Vater. Oder willst du mir vielleicht erzählen, daß du überhaupt nicht heiraten willst?“

„Das verdamme ich ja aber keineswegs.“ „Dah du dir schon eine andere ausgesucht?“ — „Nein.“

„Gut. Wenn du nun an dem Mädchen selbst so viel Vorzüge gefunden hast, was hast du also an ihr noch auszuheben?“

„Über gar nichts. Nur daß ich mich eben nicht in sie verlieben konnte.“

„Aber sie war in dich verliebt und ich wette, sie ist es noch, obwohl sie jetzt wahrhaftig ein Wesen angenommen hat, das man daran wieder zweifeln könnte.“

„Dieser letztere Hinweis ihrer Rede ging ungehört an seinem Ohr vorüber und er lachte wieder.“

„Über Antichristen, eine Diplomatin bist du nicht. Meinigens hätte ich dir das nicht verzeihen können, wenn du auf deinen Wunsch, mich in sie zu verlieben, noch Wert legst.“

„— Was nicht verzeihen?“

„Eben das dieses Fräulein eine so gültige Schwärme für mich an den Tag gelegt hat — und das mich deshalb der Vektor mit ihrer Zustimmung ließ.“

„Was soll denn das schon wieder heißen?“

„Kannst du die Geschichte von dem Garten und dem Tantehermann's Garten, das ist die erste Schwärme die zur des Gartens offen stand und zum Eintritt einlad, solange machte sich der Wanderer nichts daraus und er blieb draußen. Erst als ich das Tantelein schloß und der Eintritt nun streng verboten war, da er überkam meine Menschen die schände Aule, leinen Fuß hineinzulegen. Eine Schwärme gelte, merke ich dir, wenn sie auf die Straßenside gehen, merke ich dir.“

„Das soll also mit deiner anderen Geschichte heißen, daß man es dir zu bequem mit Herin gemacht hat? Es ist auf!“

Die Tante hörte jetzt mit dem Stricken auf und ihre Miene drückte nunmehr eine eilige Eiligkeit auf gegen der ungeratenen Hehen aus. „Ich bedauere jetzt nicht mehr, daß aus der Sache nichts geworden ist. Denn du würdest dieses Mädchen überhaupt nicht wert gewesen und somit ist's ein Glück, daß sie von dir verdonnt geblieben ist.“

„Draus! Dann wird mir also wieder einer Meinung.“

„In wahren Glück noch, daß sie sich, die du hierher kamst, vor dir noch zur rechten Zeit auf die Strümpfe gemacht hat.“

„Er setzte eine einigermaßen erklaunte Miene auf. — „Wie? Ist sie denn hier im Hause?“

„Tratte er. „Allerdings. Ich habe sie und ihre Mutter mitgenommen, damit sie sich von dem Glend, das du über sie gebracht hast, hier erholen soll.“

„Ach, ist amüsierte er sich, „Jetzt verheiß ich. Dann sollte also über mich und sie das Wes hier zusammengezogen werden?“

„Dumm! Komme ich eine Meinung davon haben, daß wir dir hier dieleilicht begegnen würden?“

„Das stimmte. Nein, kein Verbot war unangenehm.“

„Entschuldige also, liebe Tante! — Und dann werde ich also nicht einmal das Vergnügen haben, Fräulein Veria an den Tag lassen zu dürfen?“

„Ich würde dir das jetzt sogar verzeihen. Aberhant möchte ich, daß du gleich wieder verdonntest. Am Ende ist sie doch wieder zurück und dann wäre ich noch schuld, daß ihr euch in die Arme laßt.“

„Wo du wirst mich hinaus?“ — „Ja.“ — „Doch du gefallst, daß ich wiederkomme?“

„Ich mein Schicksal nicht in der Nähe ist und wenn du mich mit dem Anblick dieses Marterlartens verdonnt, in dem ich dich geftern geliebt habe.“

„Du siehst, Antichristen“, erwiderte er belustigt, „daß ich das schon in gebührender Mühsicht gezogen habe. Und nun hüte ich dich, sie mir wieder auf und laß dir von mir einen Fuß geben.“

„Den verdonnt du nicht!“

„Er setzte eine gute Tante trotz des Tragens, den er bereitet hatte, und trotz ihres Schellen umschlungen. Hüfte sie herab und eine Minute später sah man ihn wieder durch den Garten gehen. An der Tür blieb er noch einmal stehen und bildete sich um. Er mußte an Veria denken — wenn sie nun gerade in dieser Stunde in dem Garten hat. Er wäre doch neugierig auf sie gewesen. Aber er bemerkte nur einen prächtigen Säubstener mit vorgebenderen gelber Schürze, der mitten in der Sonntagglut mit dem Becken die Kiesmaße heran brachte. Auf der gelben staubigen Straße draußen begann aber die übliche Promenade der Kurde. Schnell entfernte er sich.“

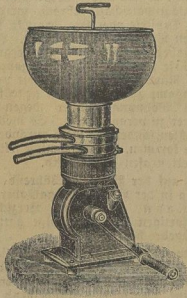
(Fortsetzung folgt.)



# Kyffhäuserhütte Artern

## Original-Milch-Separatoren

„Kaffa“ „Zenit“ „Planet“



Mit den höchsten Auszeichnungen prämiert!  
**Mässige Preise!**  
 Unsere Erfahrungen von mehr als 30 Jahren bürgen für höchste Vollkommenheit und haarstarke Entrahmung!

Man hüte sich vor neuen, minderwertigen Fabrikaten, die seit einiger Zeit auf dem Markt erscheinen!

# Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen



## Landkraftwerke

Leipzig, Ransstädter Steinweg 28/32

Installations-Büro  
**Naumburg:**  
 Grosse Marienstr. 39 - Fernruf: 345

# Die größte Sensation

im Buchhandel.

Nachdem der höchst uneigentliche Rechtsstreit zwischen dem Gottschalk'schen Verlag und der Gegenpartei endlich durch einen Vergleich beigelegt worden ist, wird der von der ganzen Welt mit ungeheurer Spannung erwartete Schlussband von **Bismarck, „Gedanken und Erinnerungen“** Ende September ungeschmälert erscheinen.

Wenn schon die gewaltige Persönlichkeit des Verfassers, vor dessen Genie sich auch die Gegner beugten, eine Gewähr dafür bietet, dass seine hinterlassenen Aufzeichnungen Dokumente von überragender Bedeutung sind, so wird gerade dieser Schlussband schon deshalb ganz besonders auf das Interesse aller Gebildeten rechnen können, weil er scharfe Schlaglichter auf die Zustände und die führenden Männer der Jahrzehnte wirft, in denen sich der Weltkrieg vorbereitete. Möge das Buch die ihm gebührende Würdigung finden, die Erkenntnis der ganzen geschichtlichen Wahrheit fördern helfen und als das politische Testament unseres größten Volksgenossen und allen Egeen bringen!

Um baldige Bestellung bitten!

Buchhandlung W. Sauer.

# Unser liebes Land Thüringen.

Album mit 64 Vollbildern von Paul Wolf.

Band I: **Auf und ab der Saale.** Mt. 22.—

„ II: **Von Erfurt nach Coburg.** Mt. 20.—

„ III: **Rund um die Wartburg.** Mt. 20.—

Prachttausgabe, alle 3 Bände zusammen, Mt. 125.—

Vorhältig in der

Buchhandlung W. Sauer, Roßleben.

## Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß Sand aus der städtischen Sandgrube nur mit unserer Erlaubnis Dienstags und Freitags entnommen werden darf.

Die Erlaubnis hierzu ist am vorhergehenden Tage bei uns nachzufuchen. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Nebra, den 9. Sept. 1921.

Der Magistrat. Arng.

## Mehrere Arbeiter

steht sofort ein

W. Lantz,  
 Grabenmühle Witzburg (Anstalt).

## Schützenhaus.

Montag, den 12. September, von nachmittags 3 Uhr an:

## Markt-Ball.

Dazu laden freundlichst ein  
 M. Schlichting. B. Wächter.

## Zum Markt.

## Gasthof „Zum Stern“.

## Großes Schlachtfest!

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

## Empfehle zum Jahrmarkt:

Prima Mastschweinefleisch, sowie Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch.

ff. Thür. Rostbratwurst und warme Knoblauch-Wurst.

Knack-, Blut- und Leberwurst in bekannter Güte.

Otto Higrath,  
 Fleischmeister.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag:

## ff. Fettbücklinge

bei Wwe. Meiß.

## Kluge Frauen!

trinken mit Erfolg Benediktentee. Zu haben bei:

Walter Gismuths, Adler-Drogerie.

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit

E Sternberg, Berlin D. 295 SW Jungferstr. 13.

## Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt

Hanf, Dentist, Roßleben. Fernsprecher Amt Roßleben 65.

## Photographie.

Empfehle mich zur Ausführung von

## photographischen Aufnahmen

jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen.

Aufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.

## Hugo Bach,

Reinsdorf.

— Telefon 197. —

## Kirchliche Nachrichten

16. Sonntag nach Trinitatis. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Kollekte für das Diaconissenmutterhaus „Katharinenstift“ in Wittenberg.

Sonntag abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Jungfrauen-Verein

## Bekanntmachung.

Der diesjährige

## Herbstkrammarkt

findet am Montag, 12. und Dienstag, 13. September er. statt. Nebra, 9. September 1921. Der Magistrat. Arng.

# Zuckerfabrik Witzburg.

## Sämtliche Arbeiter

die bei uns während

## dieser Campagne

beschäftigt zu werden wünschen, haben sich am Sonntag, 9 Uhr, auf unserem Fabrikhofe persönlich zu melden.

## Zuckerfabrik Witzburg.

Zum „Preuß. Hof“ **Achtung!** Zum „Preuß. Hof“

## ? Wo geht man zum Jahrmarkt hin ?

In die

## Central-Licht-Spiele.

Anfang punkt 8 Uhr.

Sonntag, den 11. September kommt zur Ausführung:

1. **Vorsicht! Hochspannung!**

**Lebensgefahr!**

**Ohne Zeugen.**

2. **Der Kindesraub in den 5 Türmen.**

Mache die geehrten Besucher darauf aufmerksam, daß der Film „Kindesraub“, der ausblieben war, diesen Sonntag ganz bestimmt zur Vorführung gelangt. Im ganzen kommen Sonntag 15 Akte zur Vorführung.

Montag, den 12. September, nachm. 4, 7 und 9 Uhr:

## Der Falschspieler.

Die Tragödie eines Entgleiten in 6 Akten von Rudolf Strauß und Leo Haller, unter Verwaltung des Kriminal-Polizei-Richters von Berlin, Mantuffel.

Somit ein herrliches Lustspiel.

Besäune es niemand, diese herrlichen Programme anzusehen. Für nummerierte Plätze ist gesorgt.

Es ladet freundlichst ein **J. Grubenmann.**

## Betriebsmeldung.

Zum erstenmale in Nebra!

Zum Jahrmarkt, Sonntag, Montag und Dienstag, empfehle ich mein

## Teufelsrad

zur geistlichen Benutzung.

Der Besitzer.

## Achtung! Im Schützenhaus.

Zu unter-n am Sonntag, den 11. September, von nachm. tags 3 Uhr ab, stattfindenden

## Mädchenball

laden ergebenst ein.

M. Schlichting, Gastwirt. Die jungen Mädchen.

## Liederstedt.

Sonntag, den 11. ds. Mts., von nachm. 3 Uhr ab:

## Tanzvergnügen

verbunden mit Preisschießen wozu freundlichst einladet

Zeigermann, Gastwirt. Verein „Edelweiß“.

## Anzeigen für auswärtige

## Zeitungen und Fachblätter etc.

vermittelt zu deren Original-Zeilenpreisen ohne Spesenberechnung die

## Geschäftsstelle des Nebraer Anzeigers



# Nebrauer Anzeiger



Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-  
Raum 20 Hg., der 90 mm breite Dreifache-  
Millimeter-Raum im Restdruck 50 Hg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Reich, Markt 34/35.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kösteben.  
Zeitung: Amt Kösteben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wih. Sauer in Kösteben.

Nr. 74.

Sonnabend, den 10. September 1921.

34. Jahrgang.

### Wochenrückschau.

„Zum Werke, das wir jetzt bereiten, gelangt sich wohl ein erstes Wort. Wenn viele Seiten das begleiten dann fleißig die Arbeit munter fort.“  
So könnte man wohl mit Friedr. von Schiller variieren, wenn man an die unendlich vielen Neben denkt, die in der letzten Woche in unserem Vaterland und speziell in unserer Provinz gehalten worden sind. Der Deutsch-nationale Parteitag in München ist gewesen: Ernst und Helfert haben gesprochen — andere auch. In Magdeburg tagte die Deutsche Volkspartei in einer Wahlkreis-tagung. Da sprach Dr. Kahlenkamp auch nicht lächel. Auf dem Stadttag der Provinz Sachsen in Dessau haben das Rosenpütt und der große Saal auch manches ausfallen lassen, ebenso bei der Hauptversammlung des Thüringer Arbeiterkongresses in Eisenach. Am meisten aber hat sich der Reichstags-Dr. Vöhring angestrengt und in den Angelegenheiten Erziehung und „Bapens“ viel, zumteil auch trefflich geredet. Wenn er, V. Vöhring, das unser Volk nur auf christlicher und sozialer Grundlage regiert werden soll und kann, so muß man dem nur zustimmen. Von ganzen waren seine vielen Worte zum Frieden mit jedemman bestimmt. Das war das gute daran. Die wichtigsten alle Reden der Woche aber hat im Rittersbühnenrat in Genuf eingeleitet. Alle Dinge haben wir Deutschen sprechen gelernt: Was kann von Vaterland haben sich kommen?, aber wir wollen das Hoffen doch nicht aufgeben! Vielleicht werden die Saargruben und die Oberschleslerfrage doch ein wenig ins günstig beraten. Oberbeschlüssen ist über den diesen Ereignissen anderer Art für uns selbst fast ein wenig hinaus-gelangen, jetzt hören wir von einer „Aurilino“ und Wasser-mangel dort, und denken wieder daran. Spezielles heute sich dort eine französische Morpantourille bereitgemacht am „Hilfenoten“ über Art vollbracht. Der Morpant hat allerdings auch bei uns er-schütternd fittlichen Einfluss gezeigt: Massenmorde in Jena und Berlin ließen uns Schicksalteses sehen, blutige Umbrägen bin und her wurden bekannt. Wo die Gemissen nicht am Geisig Gottes und der Liebe gefährt sind, regiert die „Bestie im Menschen“. Dazu spielen die Kinno den Volle noch Jolas „Bestie“ vor, G. in Akteon. Seit das abbrechen? „Bestie“ gedenkt es nicht. Seit uns an denselben Schriftstellerium führen — ein französischer Jolas betraute. Die Franzosen haben uns nicht viel Gutes zu geben. Das wollte uns die letzte Woche doch auch recht nachdrücklich ein-pragen, denn sie machte uns am Freitag, den 9. September, unter Gewand der Marne-schlacht auch das Nüchtern der deutschen Armeen im Weltkrieg mit ihnen wohl 25.000 Toden, die deutsches Geld nun nicht mehr sehen, sondern fiesigewinn in den Tod gangen. — Gerichte waren umhergeschwört: „Mordanschläge gegen Lüdenhoff und Ebert legen geplant! Was soll derartige Zufahrt? Verhängung auf die Volkstretungen nicht das nicht. Da wollen wir uns lieber in die Himmelhöhen aufschauen, wackel und doch herzlich. Unser Heimatsort Wilhelm Raabe hatte am Donners-tag seinen Geburtstag. Er wurde damals als Jola: Deutsch, rein, sprubelnd, heimatsgetreut. Mit einem ersten Wort von ihm, dem sonst so humorvollen Hausfreund, wollen wir schließen: „Sieh nach den Eternen! Da droben ist alles Harmonie und Ordnung; nach einigen Hefelen wandelt jedes Glied der großen glänzenden G. mensch-lich, selbst die regellossten Kommen ziehen ihren volksheligen Weg. Wack ein Heintat gegen das G. Heintat hier unten!“ — (Wih. Raabe in „Die Leute aus dem Walde.“)

### Aus der Umgegend.

Nebra, 10. September.

**Sonntagsgedanken.** Die Wochentage sind vorüber. Nun grüß uns der Sonntag. Da soll man alle Stille und Erquickung finden, die seliges im Dafen und Treiben der Woche nicht gefunden haben, fittmalen in der Menschheit noch ein stärkeres Verlangen lot, als nur das nach Brotvermehr, Selbstsitz und Häufigkeit des Lebens. Wir brauchen das Schöne, die Erneuerung des umwohnigen Menschen durch eine Lebenskraft, die außer uns liegt. Die uns Sichte gibt zum Taggen der Lebensgemeinschaften, Kraft zur Dazueigung von Liebe, wo kein Dant lohnt. Fähigkeit zum Geben und Vergeben. Solche Kräfte will uns der Geist des Sonntags und seines Herrn vermitteln. Wohl dem, der sie sich schenken läßt. Da läßt sich eine neue Woche Gebendens froh beginnen, gekräftigt durch-führen, gut vollenden. Auf solchen Arbeitswoagen ruht der Sonntagslegen.

**Jahrmärkte.** Der sog. Herbst- oder Rinnemärkte sieht für Montag und Dienstag bevor. Schon tagelang merkt man, daß „etwas im Gange“ ist, denn die lieben Hausfrauen sind unruhig, sie haben große Wünsche, denken an Kundenbänke und sind befohrt um einen schönen „Marktbraten“. Auch auf dem Voghöf sieht man an- kommende Kinneregeleschöffen, Schaububen und Leute, die ihre Verkaufsstände belegen und Geschäfte machen wollen. Da wird es wieder an nichts fehlen, alles Nötige, noch mehr aber Unnötige wird angeboten und die Papier- lappen dem Publikum nur so aus der Tasche gezaubert werden. „Es hat ja keinen Wert, das Geld!“ sagt dieser und jener, und da wird es eben ausgegeben. Das Wetter verpöcht sich zu bleiben, der Besuch des Marktes wird darum ein reger sein.

**Vom Kino-Theater.** Den Hauptschlagler während des Jahrmärkte bringt wieder unser Kino-Theater im Preußischen Hof. Hier beginnt der Marktverkehr bereits Sonntag-Abend und am Montag wird von nachmittags 4 Uhr an der Film rollen. Das äußerst interessante Programm ist im Anzeigenteil bekanntgegeben.

**Im Gokhof, „Zum Stern“** geht dem Marti-rummel ein großes Schachfest voraus; es wird daher den Besuchern Gelegenheit geboten sein, die Schachpartie nach einer realen Brotwurft genügend zu füllen.  
**Die wanderten hier.** Auf die freundliche Ein-ladung der Vöhring an die Mädchen zu einem Ball kommen nun die Mädchen und laden die Vöhring zu einem Stelldichein im Tanzsaal zum nächsten Sonntag ein nach dem Motto:  
Kommt nur für Vöhring an! herbei,  
Woher, das ist uns einseitig;  
Zeigt nobel Euch im Schühgenhaus,  
Wir bringen Euch auch dann nachhaus.  
**Die Lehrer in Not.** Während alle anderen Be- amtenkategorien ihre Zeugnisausgaben abgeben längst erhalten haben, wartet der größte Teil der Lehrer auf die seit vier Monaten fälligen Beträge. Es kommen Summen von 1000—4000 Mark für den einzelnen Lehrer in betracht, die in der Zeit der großen Zeurung schwer entdehrt werden können. Nunmehr hat ein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei (Landtagsabg. G. Henschel, Halle) bei der preuß. Regierung angefragt, was sie zu tun gedenkt, um den Lehrern schädelmöglichst gerecht zu werden.

**Schokoladenspende.** Durch Vermittlung des Provinzialwohlfahrtsamtes wurde dem Kreiswohlfahrtsamt von deutschen Schokoladenfabrikanten eine größere Schoko-ladenpense, bestehend aus Schokoladenpulver (40%, Kakao, 60%, Zucker) zu des Verwendung in der Säuglings- und Tuberkulosenfürsorge zur Verfügung gestellt. Durch die Spende, die den Fürsorgeträgen zur Verteilung überweisen wurde und die zum Teil schon verteilt ist, konnte bedürftigen Müttern, Kindern und Kranken große Freude bereitet werden. Besonders dankenswerter anerkennen wir, daß die Spende von deutschen Schokoladenfabrikanten kam. Hoffentlich haben wir bald mal mehr Gelegenheit, den Besuchern der Säug- lingskinderhäuser usw. eine solche kleine Ueberbahrung zu bieten.

**Freypenz.** Einen dicken Stuch durch sein Sünden- registee 34 Jahren verurteilt hat der Kaufmann Friedrich Knabe von hier. Er hat, um seine Vorkarren loszuwerden, den Namen seines vor 20 Jahren nach Amerika ausge- wanderten Bruders sich angeeignet. Er ließ sich als Carl Paul Theodor Knaben, gab auch bei gerichtlichen Ver- urteilungen diesen Namen an. „Das hietere sollte ihm zum Verhängnis werden. Er wurde mehr in U funden-fälligkeit angeklagt und von der Strafkammer jetzt zu 6 Monaten Ge- fängnis verurteilt.“

**Arkten.** Das zur Einlösung aufzuerufende Stadtnot- geld wird, da noch täglich Beduude um Austausch eingeh, n, nunmehr noch bis zum 15. September von der Stadt- hauptkasse eingeholt.

**Eisenach (Käuferfreit).** Wegen der hohen Lebens- mittelpreise auf dem Wochenmarkt hat hier das Publikum eine abmattende Haltung angenommen und läßt den Händen die teuren Waren, wenn sie sich nicht zu an- nehmbaren Forderungen bequemen. Die Nachfrage

durch den Betrag, den sie mit der Allgemeinen Elektrizitäts- gesellschaft bezüglich der Herstellung der neuen fährdichen Lichtanlage abgeschlossen hat. Es ist bis heute immer noch nicht abzusehen, wann eigentlich die Beleuchtungs- anlage fertiggestellt sein wird. Die Herstellung der neuen Lichtanlage verhängt natürlich auch große Geldsummen. Da die Stadt in sehr möglichen Vermögensverhältnissen sich befindet, nahm sie seinerzeit bei der politischen Wand ein Darlehen in Höhe von einer halben Million Mark auf, um die Ansprüche der Allgemeinen Elektrizitäts-gesellschaft zu befriedigen. Dese drängte auf weitere Zahlungen. Da die Stadt hierzu nicht in der Lage war, ließ die Allgem. Elektrizitätsgesellschaft einen Pfändungsbeschl. ergötzen und besetzte den Stadtwald und die fährdichen 3 parkierte mit Pfändung. Auch die politische Wand hat sich jetzt gleichfalls mit ihrer Forderung gemeldet. Wie die Sache enden wird, ist noch nicht abzusehen.

**Festnahme eines Mörders.** Die Kriminalpolizei verhaftete an einem Gut in Janin den Sohn des dortigen Vöhring, Schlägler Richard Wöhring, der vor einem Jahre, wie sich jetzt ergeben hat, daleibt den Schwertkrieger- schädigten Franz Schöder mit einem Holzlofen erschlagen und die Leiche im Garten vergräbt hatte. Beschl. lotte Schöder, der von seiner Aufbahrungslumme als Schwert- kreuzbeschlädigter ein Gut laufen molte, unter dem Vor- wand, ihm ein solch-s zu zeigen, nach Janin. Wie er im Verhöre erklärte, hat er ihn dort unter Verhülfe des Schläglers Johann Schimmel in Janin ermordet. Beide Täter 1. Umhang sich sodann in die von Schöder mitgebrachte Kisten-ladung von 5000 Mark. Nach dem Gelanden von Potsdam lachte er mit Schimmel und dem Schlägler Wih. Sauerle Sauerle lange Zeit hindurch Kausluffige aus, um sie auf das Gräber-länge zu locken, dort zu ermorden und sie zu berauben. Er moll nur Schöder umgebracht haben. Schimmel und Schauerle wurden verhaftet.

**Hinter den Mauern von Avignon.** Ein Leipziger erzählt in den „N. N. W.“ ausführlich über seine Erlebnisse als französischer Strafgefängener. Nach seiner Gefangen- nahme wurde er mit den übrigen Lebensgenossen von dem Kommandeur mit der Reisepolizei ins G. G. geschlagen. Da die Mehrzahl der Gefangenen es ablehnte, über die Stellungen der Deutschen Angaben zu machen, folgten weitere Mißhandlungen. Wochenlang gab es nur Wasser- suppe, in der einige Süße Rüben schwammen. In dem Chagartenanlage „Velle Isle“ wurde ein Stück plan ver- abredet, aber durch den Verrat einiger Kameraden entdekt. Ein deutscher Bisfeldwölbel und ein deutscher Sergeant denuzigierten den Erzähler, weil er aus dem Promontat Brot entwendet hatte, das für die geplante Jagd bestimmt war. Er wurde vom Kreisgericht zu 5 Jahren Zucht- haus verurteilt und nach Avignon ins M. G. gefangen- gebracht. Die Aussicht wurde hier durch Scherz ausge- handelt. Die Gefangenen wurden durch diese Scherz mis- handelt. Der Strig. G. G. Kallwig wurde in dem G. G. ge- anten, der ihm den Rest der beabsichtigten Kameraden Brot zu- spiefeten. Um den im G. G. beabsichtigten Kameraden Brot zu- spiefeten, hatte ein Gefangener auf der Larine Brotreste mitgegeben. Dattis wurde er misshandelt und dann in G. G. mannt französischer Vorgesetzte mit Dacht lo an einen Baum g. abunden, das seine Füe etwa 20 Zentimter über dem Erdboden waren. In dieser „Kreuzigungstellung“ mußte er im Sonnenbrande mehrere Stunden an dem Baume hängen.

Am 10. Sept.: Jemlich heiter, trocken, warm. Am 11.: Teilweise mollig, vielfach noch heiter, trocken, warm. Am Abend Gewitterbildungen. Am 12.: Mollig, zeitweise heiter, ziemlich warm, Gewitterneigung, Strichregen, tühler



Der Gerichtsvollzieher bei der Stadt. In argen Bedrängnis ist die Stadt Loslau (Oberschlesien) gekommen

**Meyers Klassiker-Ausgaben**

Arithmetik	3 Bände	Arithmetik	3 Bände
Algebra	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Geometrie	4 Bände	Arithmetik	3 Bände
Mathematik	3 Bände	Arithmetik	3 Bände
Physik	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Chemie	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Biologie	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Geographie	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Historie	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Philosophie	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Religion	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Recht	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Medizin	2 Bände	Arithmetik	3 Bände
Wissenschaften	2 Bände	Arithmetik	3 Bände

**Bibliographisches Institut**  
Leipzig und Wien